

# Corporate Treasury News

**Aktuelle Entwicklungen und Trends im Bereich Treasury kompakt zusammengefasst**

Ausgabe 150 | Dezember 2024



## Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die neueste Ausgabe unserer Corporate Treasury News präsentieren zu können.

Es handelt sich dabei um eine ganz besondere Jubiläumsausgabe – die 150.! Seit 13 Jahren erstellen wir mit viel Engagement jeden Monat Fachartikel zu aktuellen Themen im Corporate Treasury für Sie. Das werden wir auch weiterhin mit viel Freude tun, denn unser täglicher Anspruch ist es, Ihnen mit unserer Expertise in jeder Fragestellung und allen aktuellen Themen rund um das Treasury beiseitezustehen.

In unserer Jubiläumsausgabe haben wir mit Prof. Dr. Christian Debus, der das Finance & Treasury Management der KPMG über viele Jahre sehr erfolgreich leitete und in seiner aktuellen Rolle als Vorstand des Verbands Deutscher Treasurer der Treasury Community treu geblieben ist, einen besonderen Gastautor gewinnen können. Er begleitet die Entwicklung des Unternehmens-Treasury nicht erst seit 13, sondern bereits seit 30 Jahren! Lesen Sie seine persönliche Rückschau auf die Vergangenheit und seinen spannenden Ausblick in die Zukunft in unserem aktuellen Newsletter.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu Themen haben, die hier kurz behandelt werden sollen, dann schreiben Sie uns: [de-corporate-treasury@kpmg.com](mailto:de-corporate-treasury@kpmg.com)

Aktuelle Meldungen rund um das Finanz- & Treasury-Management finden Sie bei uns im [Internet](#) oder über [X\(Twitter\)](#).

Mit besten Grüßen

Ralph Schilling, Nils Bothe, Börries Többens,  
Robert Abendroth

## Inhalt

**Global Treasury Survey**  
Seite 2

**In eigener Sache — Neuer Partner im Finance & Treasury Management Team**  
Seite 3

**Early Adopter oder lieber Fast Follower?**  
**Erkenntnisse aus 30 Jahren Treasury**  
Seite 3

**Nachhaltigkeit im Corporate Treasury — Anforderungen, Herausforderungen und aktuelle politische Entwicklungen zur Umsetzung der CSRD Unterüberschrift**  
Seite 6

**EMIR-Compliance-System: Was Corporate-Treasury-Abteilungen zu tun haben.**  
Seite 7

**Effiziente Treasuryprozesse über Bankvernetzung und Systemintegration: Chancen und Herausforderungen**  
Seite 9

Unsere Leistungen für Sie! Schauen Sie rein:  
[FTM Image-Video](#)



## Global Treasury Survey



Wir laden Sie herzlich dazu ein, an unserer Umfrage „[Global Treasury Survey](#)“ teilzunehmen.

Wie sind Corporate Treasury-Abteilungen in Unternehmen weltweit derzeit aufgestellt? Welche technischen Mittel werden bei der Arbeit eingesetzt und wie wird die Performance des Treasury gemessen? Ihr Input hilft uns, wertvolle Einblicke zu gewinnen und daraus Handlungsempfehlungen für Sie zu entwickeln, die wir in einem kostenfreien Whitepaper mit Ihnen teilen werden. Werden Sie Teil einer Analyse und Einwertung im globalen Kontext!

## In eigener Sache – Neuer Partner im Finance & Treasury Management Team



Seit dem 1. Oktober 2024 ergänzt Robert Abendroth unser Finance & Treasury Management Team als Partner am Standort Düsseldorf. Seine Schwerpunkte liegen im Treasury Accounting & Commodity Trading, also der Beratung und Prüfung zu allen Fragestellungen im Corporate Treasury sowie Rohstoffhandel.

Als Wirtschaftsprüfer profitiert Robert Abendroth von langjährigen Erfahrungen in der Jahresabschlussprüfung nach IFRS und HGB sowie EMIR-Prüfungen. Zudem blickt auf umfassende Erfahrung in der Prüfung und Beratung rund um Corporate Treasury und den Rohstoffhandel zurück. Bevor er seit 2016 als Senior Manager bereits unser KPMG Finance & Treasury Management Team verstärkt hat, war Robert Abendroth über mehrere Jahre bei einem Mitbewerber tätig.

Sein Tätigkeitsfokus liegt auf der Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS und HGB, der Entwicklung von Methoden und Prozessen im Finanz- sowie Rohstoffrisikomanagement und deren technische Umsetzung in den IT-Systemen. Mit mehr als 15 Jahren Erfahrung im Sektor Energy ist er Spezialist für den Energiehandelsprozess sowohl bei Energieversorgungs- als auch bei Industrieunternehmen und bringt diese Expertise auch bei aktuellen Fragestellungen wie etwa einer „grünen“ Energiebeschaffung (Power Purchase Agreements) und der Berücksichtigung von Corporate Treasury Aspekten im ESG-Kontext ein.

Zudem ist Robert Abendroth seit 2018 als IDW Arbeitskreismitglied bei KPMG für das Bescheinigungsgeschäft rund um OTC-Derivate bei Nicht-Banken verantwortlich. In dieser Funktion begleitet er Corporate Treasurer zu Fragestellungen rund um EMIR, MiFID bzw. MiFIR und führt jährlich zahlreiche EMIR-Prüfungen nach § 32 WpHG (IDW PS 920) durch.

## Early Adopter oder lieber Fast Follower? Erkenntnisse aus 30 Jahren Treasury



**Unser Gastautor Prof. Dr. Christian Debus gibt einen Rückblick auf 30 Jahre Treasury und was Treasurer daraus lernen können.**

Auch wenn die folgenden Ausführungen nicht unbedingt wissenschaftlich belegbar sind und die Zeitanlagen sicher diskutiert werden können (nach dem Motto „das hatten wir schon viel früher“), sollen nachstehend beschriebene Entwicklungen im Corporate Treasury eine Anregung dafür geben, welche Lehren für die Zukunft aus der Geschichte gezogen werden können.

Mitte der 90er Jahre überwogen in den Treasury-Abteilungen von Industrie- und Handelsunternehmen die manuellen Tätigkeiten. Finanzgeschäfte wurden im Buchhaltungssystem erfasst, wobei Derivate nur erforderlichenfalls als Drohverlustrückstellungen zum Abschlussstermin gebucht wurden. Die Liquiditätsplanung fand, wenn überhaupt, in Excel statt. Obwohl Zahlungen noch weitgehend beleghaft per Überweisung, Schecks und Wechseln erfolgten, gab es hierfür bereits elektronische Plattformen für die Bankkommunikation. Das Treasury war entweder als Tätigkeit im Rechnungswesen integriert (die Governance-Regelungen waren damals noch nicht so strikt) oder wurde von wenigen Exoten mit Bankhintergrund und ohne viel Anbindung an andere Unternehmensfunktionen wahrgenommen.

Die Gründung des Verbands Deutscher Treasurer im Jahr 1997 markierte eine Art „Bewusstwerdung“ als eigenständige Unternehmensfunktion und damit der Notwendigkeit eines Berufsverbandes zwecks Informationsaustauschs und Interessenvertretung – insbesondere auch im eigenen Unternehmen. Parallel dazu gründeten sich Beratungsunternehmen und bei den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften entstanden eigenständige Teams für das Corporate Treasury. Angesichts der folgenden Ereignisse war das auch das Gebot der Stunde.

Die großen Herausforderungen für das Treasury begannen 1999 mit der Umstellung auf den Euro. Es folgte 2001 die Einführung der internationalen Rechnungslegungsstandards für Finanzinstrumente IAS 39 und FAS 133. Auf einmal mussten Derivate bewertet und bilanziert werden, Accounting und Treasury mussten miteinander kommunizieren und oftmals tauchten erstaunliche Transaktionen mit Auswirkungen auf die Bilanz und GuV auf, die vorher unerkannt geblieben waren. Damals schlug bei vielen Unternehmen die Stunde der Einführung spezialisierter Treasury-Management-Systeme.

Etwa 2003 sorgten die Ergebniseffekte diverser leichtfertig abgeschlossener strukturierter Produkte wie Constant Maturity Ladder Swaps, Target Redemption Forwards und anderer Derivate mit eingebetteten Optionen in vielen Fällen für Erstaunen und teilweise Panik aufgrund des Verschwindens größerer Teile des Eigenkapitals. Dies unterstrich die Notwendigkeit der Verbesserung der Bewertungsalgorithmen sowie der Festlegung von Hedging-Strategien.

Die vom IFRS 7 ab 2007 verlangten detaillierten Anhangangaben führten zu einer Ausweitung der Erfassung der Daten von Finanzinstrumenten und entsprechenden Erweiterungen der Treasury-Management-Systeme. Häufig waren die Module für Handel, Risikomanagement, Cashmanagement und Zahlungsverkehr schon implementiert, jetzt folgten die Accounting-Applikationen.

Ab dem Jahr 2008 rückten durch die Finanzkrise Liquiditätsplanung und Liquiditätsreserven an die Spitze der Agenda. Cash is King war ein damals häufig strapazierter Begriff und die Systemlandschaft musste entsprechend erweitert werden. Zudem offenbarte sich, dass Liquiditäts- und Kreditrisiko signifikante Bewertungsparameter darstellen, die Anpassungen an den Bewertungsalgorithmen notwendig machten – seitdem dürfte der Begriff Multicurve-Framework jedem Treasurer ein Begriff sein. Die damals begonnene Berücksichtigung des Kreditrisikos bei der Bewertung von Finanzinstrumenten wurde in Folge dann auch im IFRS 9 explizit gefordert.

Vier Jahre später der nächste große Aufreger: 2012 wurde die European Markets Infrastructure Regulation „EMIR“ veröffentlicht und in Deutschland 2013 umgesetzt. Die Notwendigkeit des Nachweises, dass nur risikomindernde Derivate eingesetzt werden, führte zu umfangreichen Diskussionen, insbesondere mit den zur Prüfung der Einhaltung der Regulierung bestimmten Wirtschaftsprüfern. Die Risikostrategie musste definiert und teilweise angepasst werden. Systeme zur Derivatemeldung wurden eingerichtet. Die in der Frankfurt School abgehaltene Fachtagung des VDT zu diesem Thema platzte aus allen Nähten.

Auch der Zahlungsverkehr unterlag zunehmend der EU-Regulierung. 2014 trat SEPA in Kraft, dem folgten weitere Regulierungen wie 2018 die Payment Services Directive PSD II, welche die Legitimierung von In-House Banken notwendig machte. Der VDT hatte hier gemeinsam mit einigen engagierten Mitgliedsunternehmen maßgeblich die Gespräche mit der BaFin geführt und bei der Bankenregulierung erfolgreich um Verständnis für die Besonderheiten des Corporate Treasury geworben.

Während der gesamten Zeit gab es immer mal wieder Preisschocks durch Währungsschwankungen wie die Aufwertung des CHF nach der Entscheidung der SNB, Abwertung des GBP nach dem Brexit, Verfall des Rubels nach der Krim-Invasion, der USD stieg 2003 um 20% und wertete 2005 um 14% ab. Seitdem hat so mancher Treasurer eine Marktmeinung aus seinen Hedging-Strategien verbannt und sich der automatisierte FX-Handel immer mehr durchgesetzt.

Signifikante Fälle von Cybercrime, die seit etwa 2016 gehäuft auftraten und als Bedrohung seitdem in Umfang und Methoden zunehmen, erforderten Anpassungen der Prozesse und Systeme im Zahlungsverkehr. Arbeitsanweisungen und Schulungen der Mitarbeiter, Erhöhung der Sicherheitslevels der Systeme, automatisierte Prüfungen auf Sanktionslisten und Betrugsversuche sind seitdem regelmäßig Gegenstand von Projekten im Treasury.

Die technologische Entwicklung und damit die Anpassung der IT-Systeme im Treasury sowie die Notwendigkeit einer Automatisierung hat sich insbesondere in den letzten 15 Jahren immer mehr beschleunigt. Künstliche Intelligenz wird vor allem bei der Liquiditätsplanung eingesetzt und es wird überlegt, wie der neueste Hype ChatGPT verwendet werden kann.

Auch die für das Treasury relevante Regulierung scheint munter weiterzugehen. Zwar wurde die CSRD und damit das ESG-Reporting in Deutschland nicht fristgerecht 2024 umgesetzt, aber auch hierbei dürfte das Treasury künftig in die Pflicht genommen werden. Die EMIR 3.0 wurde Anfang Dezember im EU-Amtsblatt veröffentlicht und tritt pünktlich zu Weihnachten in Kraft. Weitere aktuelle Regulierungsinitiativen der EU-Institutionen betreffen den Handel mit Emissionszertifikaten, die Emission von Geldmarktinstrumenten und Instant Payments. Es war also ganz schön etwas los im Treasury während der letzten 30 Jahre, und die Entwicklung hat sich im Laufe der Zeit stetig beschleunigt. Aber welche Lehren können jetzt daraus gezogen werden?

Die Erkenntnisse sind – wie so häufig in Wissenschaft und Praxis – oftmals Trivialitäten, die aber

dennoch in der Tagesarbeit gerne übersehen werden.

Die IT-Systeme werden immer leistungsfähiger und die Notwendigkeit einer Automatisierung nimmt stetig zu. Wesentliche Grundlage, um mit der Entwicklung Schritt zu halten, ist zum einen die Ausnutzung des vorhandenen Potenzials und zum anderen die Vereinheitlichung der bestehenden Prozesse, damit die Basis stimmt, bevor ein Upgrade erfolgt oder ein neues System eingeführt wird. Ein Standardsystem auf nicht standardisierte Prozesse aufsetzen zu wollen, führt ebenso wie der Versuch der Anpassung von Systemen auf althergebrachte Prozesse regelmäßig sowohl zu massiven Zeit- und Budgetüberschreitungen als auch zu Frustration bei den Projektbeteiligten. Eine Automatisierung setzt das Vertrauen auf die Funktionalität der Systeme voraus, dies erfordert einerseits eine stringente Qualitätssicherung in Form ausreichender Tests bei Einführung und Wartung. Andererseits bedeutet die notwendige hohe Datenverfügbarkeit und Datenqualität vor allem Aufräumen, Aufräumen und Aufräumen. Wenn der Treasurer mangels Vertrauens in die automatisiert erstellten Ergebnisse immer noch die generierten Hedges oder die Liquiditätsplanung im Detail kontrollieren will, ist wenig Effizienz gewonnen.

Man muss nicht unbedingt Early Adopter sein, aber immer Fast Follower. Es lohnt sich, manche Hypes, wie in der Vergangenheit Blockchain oder Krypto, erstmal zu beobachten und zu schauen, was andere machen, bevor man sich auf diesen Weg begibt. Hilfreich dafür ist auch, zunächst einmal die Erkenntnis zu gewinnen, ob die eigene Organisation sowohl fähig als auch Willens genug ist, solche innovativen Entwicklungen frühzeitig anzugehen. Aber dann sollte möglichst unverzüglich danach gestrebt werden, das eigene Treasury auf den aktuellen Stand der Technik und Methoden zu bringen und nicht aufgrund der stets vorhandenen Gründe, etwas nicht zu tun, in einen Reformstau hineinzulaufen.

Das Treasury als wichtiger Partner der Unternehmensführung entspricht schon länger dem Selbstverständnis und der Zielsetzung von Treasurern. Der Anspruch erfordert jedoch häufig einen holistischen Ansatz der Tätigkeit als gegenwärtig üblich. Im Risikomanagement wird oft die Zuständigkeit für das Kreditrisikomanagement außerhalb der Banken abgelehnt und im Zahlungsverkehr kein Einfluss auf Zahlungsziele oder Working Capital Management genommen. Als Treasurer kann man sich ja schon mal fragen, warum viel mehr Controller und Accountants zu CFOs werden – kann dies möglicherweise daran liegen, dass Aufsichtsräte diesen eher einen Gesamtblick auf das Unternehmen zutrauen?

Regulierung wird meistens als lästige Pflicht angesehen statt positiv zu denken und die sich bietenden Chancen zu sehen. Der größte Booster für die Systeme und Methoden im Treasury war 2001 die Einführung der Bilanzierungsstandards FAS133 bzw. IAS 39. Die Einführung des IFRS 9 bot die – allerdings oftmals ungenutzte – Möglichkeit für die Fortentwicklung des Kreditrisikomanagements, ebenso wie EMIR für die Überarbeitung von Sicherungsstrategien und die PSD 2 für die Payment Factory. Zudem gibt es keine Ausrede, eine Regulierungsvorgabe nicht zu erfüllen, also verbessert dies auch die Argumentation für ein entsprechendes Budget, welches dann auch für die Umsetzung nicht nur der Mindestanforderungen sondern gleichzeitig einer sinnvollen Erweiterung der Treasury-Funktion eingesetzt werden kann.

Expect the Unexpected, in den letzten 30 Jahren sind schon viele schwarze Schwäne aufgetaucht. Viele Ereignisse lassen sich nicht vorhersehen und Prognosen sind bekanntermaßen unsicher, insbesondere wenn sie die Zukunft betreffen. Es gilt daher, sich für den Eintritt des Unerwarteten so vorzubereiten, dass das Instrumentarium vorhanden ist. Dies umfasst neben reibungslosen Prozessen und funktionsfähigen Systemen ein hochentwickeltes und vollständiges Risikomanagement, inklusive der Durchführung von Stresstests und dem Treffen von Vorsorge, z.B. in Form ausreichender Liquiditätsreserven. Dazu gehört auch, Entwicklungen und potenzielle Risiken nicht aus dem Auge zu verlieren und frühzeitig durch den Austausch mit anderen Treasurern Hinweise und Informationen zu sammeln – sowie Berater nicht als lästige Mahner, die nur Umsatz machen wollen, anzusehen. Um nicht in der Tagesarbeit unterzugehen, Informationen zu sammeln, Erfahrungen mit anderen auszutauschen und Trends frühzeitig zu erkennen, bietet der Verband Deutscher Treasurer seit nunmehr fast 30 Jahren die ideale Plattform.

#### **Gastautor:**

Prof. Dr. Christian Debus  
Vorstand des Verbands Deutscher Treasurer

# Nachhaltigkeit im Corporate Treasury – Anforderungen, Herausforderungen und aktuelle politische Entwicklungen zur Umsetzung der CSRD Unterüberschrift



Nachhaltigkeit gewinnt im Unternehmensumfeld zunehmend an Bedeutung, insbesondere durch die steigenden regulatorischen Anforderungen auf europäischer und nationaler Ebene. Für Corporate Treasury-Abteilungen können sich daraus neue Fragestellungen sowie die Notwendigkeit der Unterstützung und Mitarbeit bei Nachhaltigkeitsthemen zur Erfüllung der Berichtsanforderungen ergeben. Doch welche Schritte sind nötig? Was muss berücksichtigt werden? Und welche Herausforderungen gilt es zu meistern?

## Was muss getan werden?

Die im Jahr 2022 vom europäischen Parlament verabschiedete Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) bringt erhebliche Neuerungen für Unternehmen und ihre Finanzabteilungen, welche fortlaufend stärker in die Nachhaltigkeitsberichterstattung eingebunden werden. Unternehmen müssen nachhaltigkeitsrelevante Informationen präzise und umfassend dokumentieren und bereitstellen. Dies erfordert die Integration von ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) in die Prozesse und Strategien, insbesondere im Risikomanagement, der Liquiditätsplanung und -steuerung sowie bei den Themen rund um die Finanzierung der geplanten Vorhaben. Es zeigt sich, dass Instrumente wie grüne Anleihen oder Sustainability-Linked Bonds an Bedeutung gewinnen. Nun gilt es diese auch in der Praxis stärker zu integrieren und sie dafür strukturiert einzusetzen.

## Was muss betrachtet werden?

Unternehmen sollten bei der Umsetzung der CSRD besonders auf die Anforderungen der European Sustainability Reporting Standards (ESRS) achten, da

diese einen klaren Rahmen für die Berichterstattung setzen. Dabei rücken nicht nur ökologische, sondern auch soziale und Governance-Aspekte in den Fokus. Das Treasury Management spielt eine zentrale Rolle, indem es die als wesentlich identifizierten Chancen, Risiken sowie positiven und negativen Auswirkungen berücksichtigt und als Sparringspartner zur Erreichung der übergeordneten Nachhaltigkeitsziele fungiert. Hierzu zählt insbesondere die stärkere Integration wesentlicher Risiken und langfristiger finanzieller Effekte in die Liquiditätsplanung, das Risikomanagement und Szenarioanalysen. Ziel ist eine robuste Finanzstrategie, mehr Transparenz in der Berichterstattung sowie konsistente und vergleichbare Informationen, die das Vertrauen von Investoren und Stakeholdern stärken.

## Was sind die aktuellen Herausforderungen?

Die Umsetzung der CSRD bringt eine Reihe von Herausforderungen mit sich. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, neue Berichtsstrukturen aufzubauen, komplexe regulatorische Anforderungen in bestehende Prozesse zu integrieren und Stakeholder in interdisziplinären Teams zusammenzuführen. Die Erhebung und Auswertung von ESG-Daten erfordert nicht nur gegebenenfalls neue technische Lösungen, sondern auch spezielles Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit und Finanzmanagement. Gleichzeitig stehen Unternehmen durch die zunehmende Transparenz immer stärker im Fokus von Investoren und der Öffentlichkeit. Dies erfordert eine sorgfältige Planung und eine enge Abstimmung zwischen den Abteilungen, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen und effektiv zu managen. Für das Treasury Management bedeutet dies, sein Fachwissen gezielt zu erweitern, neue Verbindungen zu nachhaltigkeitsrelevanten Faktoren herzustellen und diese verstärkt in die tägliche Arbeit und Entscheidungsprozesse zu integrieren.

## Bezug zur aktuellen politischen Situation zur nachhaltigen Umsetzung der CSRD

Politisch stehen viele europäische Länder unter Druck, ihre nationalen Strategien zur Umsetzung der CSRD zu entwickeln und voranzutreiben. Die Mitgliedstaaten der EU wurden dazu verpflichtet, die Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bis Juni 2024 in nationales Recht zu überführen. Einige Länder, darunter auch Deutschland, haben diesen Prozess jedoch noch nicht vollständig abgeschlossen. Zwar hat die Bundesregierung bereits einen Regierungsentwurf für ein Umsetzungsgesetz vorgelegt, doch eine endgültige Verabschiedung steht weiterhin aus.

Die verzögerte Umsetzung erhöht den Druck auf die betroffenen Staaten, da die Europäische Kommission

im September 2024 ein Vertragsverletzungsverfahren einleitete. Diese anhaltenden Verzögerungen schaffen Unsicherheiten für Unternehmen, Wirtschaftsprüfer und andere Stakeholder. Gleichzeitig beeinträchtigen sie die Glaubwürdigkeit der nachhaltigen Transformation in Europa, die durch die CSRD entscheidend vorangetrieben werden soll.

#### Fazit: Das sollten Treasurer jetzt beachten

Nachhaltigkeit ist längst kein Randthema mehr, sondern entwickelt sich zu einem zentralen Bestandteil der Unternehmensstrategie – auch für Treasurer. Die steigenden regulatorischen Anforderungen durch die CSRD fordern nicht nur umfassende Anpassungen in der Berichterstattung, sondern auch eine strategische Neuausrichtung in den Finanzabteilungen. Corporate Treasurer stehen vor der Aufgabe, ESG-Kriterien gezielt in Prozesse wie Risikomanagement, Liquiditätsplanung und Finanzierung zu integrieren.

Dabei kommt es darauf an, proaktiv zu handeln:

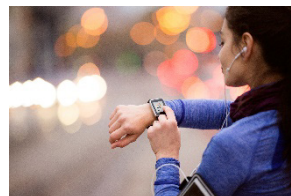
- **Verständnis der regulatorischen Anforderungen:** Treasurer sollten die European Sustainability Reporting Standards (ESRS) genauer analysieren, um sicherzustellen, dass sie die regulatorischen Anforderungen in ihren Kernprozessen berücksichtigen.
- **Integration von ESG-Kriterien:** Nachhaltigkeitsziele müssen konsequent in die Finanzstrategie eingebettet werden, etwa durch den Einsatz von grünen Finanzinstrumenten.
- **Kooperation und Transparenz:** Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Stakeholdern ist entscheidend, um konsistente und vergleichbare Berichte zu erstellen, die das Vertrauen von Investoren und der Öffentlichkeit stärken.
- **Technologie und Know-how:** Die Einführung geeigneter technischer Lösungen und die Weiterqualifizierung des Teams sind unerlässlich, um die Erhebung und Auswertung von ESG-Daten effektiv zu bewältigen.

Die Zeit drängt: Die Verzögerungen bei der nationalen Umsetzung der CSRD schaffen Unsicherheiten, machen jedoch eines klar – Nachhaltigkeit ist kein optionaler Bestandteil der Finanzstrategie mehr, sondern eine Kernaufgabe, der sich Treasurer mit Entschlossenheit widmen müssen.

#### Autor:

Nils Bothe, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

## EMIR-Compliance-System: Was Corporate-Treasury- Abteilungen zu tun haben.



#### Wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr außerbörsliche Derivatekontrakte geschlossen?

Der 31. Dezember naht und mit dessen Ablauf beginnt für Unternehmen mit kalendergleichem Geschäftsjahr die dreimonatige Beauftragungs- und neunmonatige Durchführungsfrist zur unabhängigen Prüfung des EMIR-Compliance-Systems.

Ein solches EMIR-Compliance-System ist dann einzurichten, sobald **außerbörsliche Derivatekontrakte (over the counter, OTC)** im abgelaufenen Geschäftsjahr abgeschlossen werden. Dabei beschränkt sich die Pflicht nicht ausschließlich auf finanzielle Unternehmen (wie Kreditinstitute), sondern schließt nicht-finanzielle Unternehmen (wie Industrieunternehmen) in die Verpflichtung ein.

► Die Verpflichtung zur Einrichtung eines EMIR-Compliance-Systems resultiert aus der EU-Verordnung 648/2012 vom 4.7.2012, die als Reaktion auf die Finanzmarktkrise 2008 vom Europäischen Parlament und Rat verabschiedet wurde. Ziel dieser Verordnung ist es die Transparenz des unregulierten außerbörslichen Derivatemarktes zu stärken und potenzielle Ausfallrisiken zu begrenzen.

Der Einsatz außerbörslicher Derivatekontrakte ist hingegen keineswegs ein Exot im **Risikomanagement**, sondern dient dabei der Absicherung von aus der Unternehmenstätigkeit heraus resultierender Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken sowie Rohstoffpreissrisiken. Tritt ein Unternehmen in ein außer-börsliches Derivategeschäft ein, so ist grundsätzlich ein EMIR-Compliance-System zu implementieren.

### Was beinhaltet das EMIR-Compliance-System?

Das EMIR-Compliance-System besteht aus den folgenden durch die EU-Verordnung vorgegebenen Regelungsbereichen:

Regelungsbereiche nach EMIR, MiFIR	EMIR, MiFIR
a) Clearingpflicht	Art. 4 Abs. 1 bis 3 <u>Unterabs.</u> 2, Art. 10 Abs. 1 Buchst. b und c i. V. m. Abs. 3 EMIR
b) Meldepflichten gegenüber Transaktionsregistern	Art. 9 Abs. 1 bis 3 EMIR
c) Unterrichts- und Nachweispflichten gegenüber der BaFin und der ESMA	Art. 10 Abs. 1 und 2 EMIR, Art. 10 Abs. 3 EMIR
d) Pflicht zur Implementierung, Aufrechterhaltung und Anwendung von Risikominderungstechniken	Art. 11 Abs. 1, 2 und 3 Satz 2 und Abs. 5 bis Abs. 11 <u>Unterabs.</u> 1 EMIR
e) Pflicht zum Handel bestimmter Derivate über geregelte Märkte, MTF oder OTF für nichtfinanzielle clearingpflichtige Gegenparteien i. S. d. Art. 10 Abs. 1 Buchst. b EMIR (Handelsplatzpflicht)	Art. 28 Abs. 1 bis 3 <u>MEJR</u>

Besonders die Pflicht Meldung von Derivatetransaktionen an ein Transaktionsregister soll die Transparenz über den Derivatemarkt erhöhen. Ein solches Transaktionsregister ist bei der europäischen Börsenaufsicht (**European Securities and Markets Authority, ESMA**) zu registrieren, die eine Liste der registrierten Transaktionsregister regelmäßig auf ihrer Homepage veröffentlicht. Mit Abruf der [ESMA-Homepage](#) vom 30. November 2024 sind die folgenden Transaktionsregister auf dieser Liste enthalten:

- Regis-TR
- DTCC Data Repository (Ireland) Plc
- Krajowy Depozyt Papierów Wartościowych S.A. (KDPW)
- LSEG Regulatory Reporting B.V.

Sofern Derivatetransaktionen mit einer finanziellen Gegenpartei mit Sitz in der EU geschlossen werden, geht die Pflicht zur Meldung an ein Transaktionsregister einseitig auf die finanzielle Gegenpartei formlos über. Demnach hat die finanzielle Gegenpartei nicht nur die Meldung ihrer Seite der Derivatetransaktion vorzunehmen, sondern auch die Seite derselben Transaktion der nicht-finanziellen Gegenpartei. Grundsätzlich beschränkt sich die Pflicht zur Meldung von Derivatetransaktionen nicht auf externe Derivatetransaktionen. Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch die Befreiung zur Meldung von internen Derivatetransaktionen möglich. Eine solche Befreiung muss durch Mitteilung an die nationalen Aufsichtsbehörden erfolgen und kann sich je nach Fallkonstellation aufwendig gestalten.

Die erforderlichen Risikominderungstechniken sind unabhängig vom Sitz der finanziellen Gegenpartei vertraglich zu vereinbaren, bevor eine OTC-Derivatetransaktion eingegangen wird.

Bei der Vereinbarung bietet es sich an, das von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) veröffentlichte Master Agreement sowie der Deutsche Rahmenvertrag (DRV) mit dem dazugehörigen EMIR-Anhang zu nutzen.

### Wann unterliegt das EMIR-Compliance-System der gesetzlichen Prüfpflicht?

Anders als die Pflicht zur Implementierung eines EMIR-Compliance-Systems richtet sich dessen Pflicht zur Prüfung durch einen Wirtschaftsprüfer an die durch § 32 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 und Nr. 2 WpHG vorgegebenen Kriterien für nicht kleine Kapitalgesellschaften i. S. d. § 267 Abs. 1 HGB, die sich aus nachfolgender EMIR-Prüfpflicht-Checkliste entnehmen lassen:

Kriterium	Referenzwert	HGB, WpHG	Eintrag	Dokumentenquelle
Kapitalgesellschaft	Bspw. AG, GmbH, SE	§ 6 Abs. 2 HGB		
Haftungsbeschränkte Personengesellschaft	Bspw. GmbH & Co. KG, AG & Co. KGaA	§ 264a Abs. 1 und 2 HGB		
Rechtsform	Ist die betreffende Gesellschaft Kapitalgesellschaft, eine haftungsbeschränkte offene Handelsgesellschaft oder haftungsbeschränkte Kommanditgesellschaft?			
Bilanzsumme (VJ)	≥ 25.000.000 EUR	§ 267 Abs. 2 Nr. 1 HGB		
Bilanzsumme (akt. GJ)	≥ 25.000.000 EUR	§ 267 Abs. 2 Nr. 1 HGB		
Umsatzerlöse (VJ)	≥ 50.000.000 EUR	§ 267 Abs. 2 Nr. 2 HGB		
Umsatzerlöse (akt. GJ)	≥ 50.000.000 EUR	§ 267 Abs. 2 Nr. 2 HGB		
Jahresdurchschnitt Anz. Arbeitnehmer (VJ)	≥ 250	§ 267 Abs. 2 Nr. 3 HGB		
Jahresdurchschnitt Anz. Arbeitnehmer (akt. GJ)	≥ 250	§ 267 Abs. 2 Nr. 3 HGB		
Nichtklein i. S. d. § 267 Abs. 2 HGB	Sind zwei der drei genannten Grenzwerte kumulativ an zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren erfüllt oder überschritten?			
Nominativolumen aller abgeschlossener OTC-Derivate im abgl. Geschäftsjahr	≥ 100.000.000 EUR	§ 32 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 WpHG		
Anzahl abgeschlossener OTC-Derivate im abgl. Geschäftsjahr	≥ 100	§ 32 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 WpHG		
EMIR-Prüfpflicht	Sind einer der beiden Grenzwerte überschritten? Falls ja, ist die Gesellschaft EMIR-prüfpflichtig.			

Die vorstehende Checkliste kann eine Hilfestellung zur Bestimmung der EMIR-Prüfpflicht durch die Corporate Treasury bieten. In diesem Zusammenhang kommt der rechtlichen Definition von „OTC-Derivaten“ im Sinne der EMIR eine besondere Bedeutung zu. Einerseits bei der Einordnung, ob ein EMIR-Compliance-System einzurichten ist und andererseits, ob ein solches prüfpflichtig im Sinne des § 32 WpHG ist, ergeben sich regelmäßig Praxisfragen und damit ein erhöhter Beratungsbedarf.



► *Die Verpflichtung zur Prüfung des EMIR-Compliance-Systems erfolgt für Rechtssubjekte mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland. Einer gesetzlichen Prüfung nach § 32 WpHG unterliegen damit nicht Gesellschaften mit Sitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland.*

Sofern Sie eine EMIR-Prüfpflicht festgestellt haben, hat die Prüfung durch einen geeigneten Prüfer zu erfolgen. Als solcher sind gem. § 32 Abs. 2 WpHG ausschließlich Wirtschaftsprüfer sowie Wirtschaftsprüfungsgesellschaften qualifiziert.

► *Die Beauftragung des Wirtschaftsprüfers muss gem. § 32 Abs. 2 S. 2 WpHG innerhalb von drei Monaten nach dem Abschlussstichtag erfolgen.*

Auch wenn weder die Anforderungen an ein EMIR-Compliance-System noch eine EMIR-Prüfpflicht neu sind, ist die regelmäßige Überwachung der Betroffenheit im abgelaufenen Geschäftsjahr für die Corporate Treasury nicht zu unterschätzen. Insbesondere bei nicht regelmäßigen Derivateabschlüssen, wie beispielsweise der Zinssicherung für eine Fremdkapitalaufnahme, kann die Feststellung der Prüfpflicht schnell in Vergessenheit geraten. Sollten Sie Fragen oder Beratungsbedarf zum EMIR-Compliance-System oder einer EMIR-Prüfung haben, sprechen Sie uns gerne an.

#### **Autoren:**

Robert Abendroth, Partner, Finance and Treasury Management, Treasury Accounting & Commodity Trading, KPMG AG

Manuel Seick, Manager, Finance and Treasury Management, Treasury Accounting & Commodity Trading, KPMG AG

## Effiziente Treasuryprozesse über Bankvernetzung und Systemintegration: Chancen und Herausforderungen



In einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Wirtschaft sind optimierte Finanzprozesse ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Zunehmende Bankvernetzung und Systemintegration spielen dabei eine zentrale Rolle, um Unternehmen effizientere, sicherere und transparentere Cash- und Treasury-Abläufe zu ermöglichen. Sie schaffen nicht nur die Grundlage für eine optimierte Steuerung von Finanzströmen, sondern ebnen auch den Weg für Innovationen wie den [Einsatz von Künstlicher Intelligenz \(KI\)](#)<sup>1</sup> und die Integration moderner Cloud-Technologien.

#### **Von der Bankanbindung zur Bankvernetzung – Transparenz und Effizienz in Echtzeit**

Die klassische Bankanbindung fokussiert sich auf die technische Integration mit einzelnen Banken, während die der Terminus Bankvernetzung einen umfassenderen Ansatz beschreibt. Bankvernetzung schafft ein dynamisches Netzwerk, das Echtzeit-Kommunikation, Datenaustausch und maximale Transparenz ermöglicht. Durch die Nutzung moderner Technologien wie APIs und Host-to-Host-Verbindungen wird es Unternehmen ermöglicht, Bankdaten in Echtzeit abzurufen, Zahlungen effizient zu initiieren und den Status von Transaktionen kontinuierlich zu überwachen. Dieser Wandel von der isolierten Anbindung hin zur ganzheitlichen Vernetzung umfasst nicht nur die technische Verbindung, sondern sämtliche Interaktionen und Beziehungen zu verschiedenen Banken – unabhängig von geografischen oder technologischen Barrieren. Die Echtzeit-Transparenz der Bankvernetzung ist ein entscheidender Vorteil für präzise

<sup>1</sup> Vgl.: [Potenziale, Herausforderungen und Grenzen beim Einsatz von KI - KPMG Deutschland](#)

Liquiditätssteuerung und effektives Risikomanagement. Damit wird die Bankvernetzung zum unverzichtbaren Fundament für ein modernes Treasury-Management und langfristigen Geschäftserfolg.

Dieser Schritt hin zur Bankvernetzung wird durch den Einsatz standardisierter Kommunikationsprotokolle weiter vorangetrieben, die eine effiziente und sichere Integration von Banken und Finanzsystemen ermöglichen.

Besonders bei Unternehmen mit internationalen Geschäftsbeziehungen haben sich **SWIFT gpi (Global Payments Innovation)**<sup>2</sup> und die Host-to-Host Anbindungen bewährt. Das SWIFT gpi Netzwerk bietet schnelle, sichere und transparente grenzüberschreitende Zahlungen. SWIFT gpi ermöglicht Echtzeit-Tracking von Transaktionen, minimiert Unsicherheiten und stärkt die Geschäftsbeziehungen durch schnellere Zahlungsabwicklungen. Darüber hinaus reduziert die standardisierte Datenstruktur von SWIFT gpi den Aufwand für die Integration in interne Systeme und sorgt für eine höhere Datenqualität. Dennoch weist SWIFT gpi Einschränkungen auf, da es in der Praxis weiterhin zu Abweichungen bei Feldbelegungen und Formaten kommt, was die vollständige Interoperabilität zwischen Banken erschwert.

Für Unternehmen, die vor allem in Europa tätig sind, bietet **EBICS (Electronic Banking Internet Communication Standard)** eine flexible und sichere Lösung. Dieser Standard eignet sich besonders für mittelständische Unternehmen und erleichtert die Abwicklung von Zahlungen sowie den Abruf von Kontoauszügen in einem einheitlichen Format. EBICS ist nicht nur kostengünstig, sondern auch leicht in bestehende Systemlandschaften zu integrieren, wodurch Automatisierungspotenziale voll ausgeschöpft werden können. Dazu bieten europäische Bankengruppen via EBICS auch Zugang zum nicht-europäischen Raum. Die konsolidierte Abholung der weitweiten Kontoauszüge für alle Tochtergesellschaften eines europäischen Unternehmens via EBICS ist hier nur ein Beispiel.

Für Unternehmen mit dem Ziel, eher lokale und unbekanntere Banken anzubinden, ist insbesondere die **Host-to-Host-Bankenbindung** eine effiziente Lösung. Diese ermöglicht eine direkte, bilaterale Verbindung zwischen Unternehmen und Banken, wodurch der Zahlungsverkehr ohne zwischengeschaltete Netzwerke wie SWIFT erfolgen kann. Dies ist

besonders vorteilhaft, um lokale Banken mit spezifischen Anforderungen oder beschränkter SWIFT-Nutzung anzubinden. Neben ihrer hohen Anpassbarkeit an individuelle Unternehmensbedürfnisse, wie dem Austausch von individuell vereinbarten Datei-Formaten (z.B. regulatorische Formulare als Anhang zu freigegebenen Zahlungen im PDF-Format), bietet die Host-to-Host-Anbindung umfangreiche Sicherheitsoptionen, wie die Nutzung von diversen Verschlüsselungsprotokollen. In Kombination mit der nahtlosen Integration in bestehende ERP-Systeme stellt die Host-to-Host-Anbindung eine gute Lösung für maßgeschneiderten Zahlungsverkehr dar.

Unternehmen, die Banken per **API (Application Programming Interface)** anbinden möchten, stehen vor großen Herausforderungen aufgrund uneinheitlicher API-Standards. Jede Bank nutzt eigene API-Formate, was den Entwicklungsaufwand und die Komplexität der Wartung erheblich steigert. Diese Fragmentierung führt zu Ressourcenbindung, komplizierten Updates und der Gefahr von Datensilos, die den Informationsfluss behindern können. Mit Durchsetzung der Payment Services Directive, PSD3<sup>3</sup> könnten standardisierte API-Formate entstehen, die die Bankintegration erleichtern. Unternehmen sollten dennoch überlegen, diese Aufgabe spezialisierten TMS-Anbietern zu überlassen, da der Widerstand der Banken und die damit verbundene Verzögerung standardisierter Lösungen den Aufwand für eigene Entwicklungen weiterhin hochhält. Ein Beispiel, wie Fintechs hier Vorreiter sein können, sind Year End Balance Confirmations, die einige bereits erfolgreich via API anbieten. Solche Lösungen zeigen, dass spezialisierte Anbieter durch ihren Fokus auf Effizienz und Standardisierung oft schneller und besser auf Marktanforderungen reagieren können. Die PSD3 und die Payment Services Regulation (PSR) könnten langfristig eine Orientierungshilfe bieten, bis dahin ist jedoch Vorsicht geboten.

Für Unternehmen gibt es somit derzeit keine Alternative zu SWIFT, EBICS oder Host-to-Host (H2H) für Zahlungsabwicklungen und die Kontoauszugsverarbeitung. Diese Standards bieten die nötige Stabilität, Sicherheit und Integration für globale Finanzprozesse. Spezialisierte Lösungen ergänzen einzelne Bereiche, können jedoch die umfassende Funktionalität und Verlässlichkeit dieser Systeme derzeit noch nicht ersetzen.

---

<sup>2</sup> Vgl.: [Swift GPI | Swift](#)

<sup>3</sup> Vgl.: [Payment services - European Commission](#)

### Systemintegration: Zentralisierung, Automatisierung und Standardisierung

Die Integration von Treasury-Management-Systemen (TMS) und Enterprise-Resource-Planning-Systemen (ERP) schafft eine zentrale Plattform für die Finanzverwaltung. Automatisierung ist dabei ein wesentlicher Vorteil, der sich durch die Systemintegration ergibt.

Durch die Synchronisation von Daten zwischen verschiedenen Systemen können manuelle Prozesse wie Kontoabgleiche, Liquiditätsprognosen oder die Überwachung von Zahlungen automatisiert werden. Dies spart nicht nur Zeit und Kosten, sondern reduziert auch Fehlerquellen. Mitarbeiter können sich auf strategische Aufgaben konzentrieren, während standardisierte Workflows die Effizienz steigern.

Die **Standardisierung von Daten** spielt hierbei eine zentrale Rolle, insbesondere im Accounting. Einheitliche Datenformate ermöglichen eine effiziente Verarbeitung und Integration von Finanzinformationen, wodurch Unternehmen die Vielzahl von Transaktionen und Dokumenten, die täglich verarbeitet werden müssen, schneller und fehlerfreier abwickeln können. Die Standardisierung erleichtert zudem die Konsistenz und Qualität von Finanzberichten und Analysen, da sie die Grundlage für eine zuverlässige Datenaggregation bildet. Gerade im Accounting ermöglicht sie eine nahtlose Integration und Abstimmung zwischen verschiedenen Abteilungen, Softwarelösungen und Bankensystemen. Dies führt zu einer erheblichen Reduktion manueller Eingriffe und einer Verbesserung der Prozessqualität. In der Folge wird die gesamte Buchhaltung durch Standardisierung nicht nur beschleunigt, sondern auch transparenter und weniger fehleranfällig.

Mit der Entscheidung des European Payment Council (EPC132-08) im Jahr 2023<sup>4</sup> ist die Integration des **SWIFT Universally Unique Identifier (UUI)** im SEPA-Zahlungsformat möglich. Dies erlaubt die Bereitstellung einer durchgängigen Referenz für Zahlungstransaktionen, auch bei der Abwicklung via EBICS. Der UUI ermöglicht eine eindeutige Identifikation jeder Transaktion und stellt sicher, dass alle Beteiligten denselben Referenzpunkt nutzen, was die Transparenz und Nachverfolgbarkeit während des gesamten Zahlungsprozesses erheblich verbessert.

<sup>4</sup> Vgl.: European Payments Council: Customer-to-PSP Implementation Guidelines: [EPC132-08 als PDF](#)

<sup>5</sup> Vgl.: [What is a Unique End-to-end Transaction Reference \(UETR\)? | Swift](#)

Besonders wertvoll ist der UUI für die nahtlose und fehlerfreie Kommunikation zwischen Banken und Unternehmen, da er Fehler reduziert und die Zahlungsabwicklung effizienter gestaltet.<sup>5</sup>

Darüber hinaus bietet die SWIFT Universal End-to-End Transaction Reference (UETR) ähnliche Vorteile. UETRs ermöglichen Banken, Zahlungen in Echtzeit nachzuverfolgen, unabhängig von der Komplexität oder der Anzahl der beteiligten Parteien. Sie eliminieren die Notwendigkeit einer Kette von Referenzen zwischen den beteiligten Banken, da alle dieselbe End-to-End-Referenz verwenden. Dies reduziert Fehler, vermeidet Konflikte und spart Zeit sowie Kosten bei der Zahlungsabstimmung.

Zusätzlich hat das European Payments Council (EPC) ein SEPA-Regelwerk für das Verification Of Payee (VOP)-Schema veröffentlicht, das Zahlungsdienstleister (PSPs) bei der Empfängerprüfung unterstützt. Dieses Schema ermöglicht die Echtzeitüberprüfung von IBAN und Empfängernamen oder alternativen Kennungen wie Umsatzsteuer- oder LEI-Nummern. Die Ergebnisse der Überprüfung werden unmittelbar an den Zahler weitergeleitet.<sup>6</sup>

Auch für [Payment Gateways](#)<sup>7</sup> bietet die Standardisierung erhebliche Vorteile. Verschiedene Zahlungsströme, etwa Überweisungen, Kreditkartenzahlungen oder SEPA-Transaktionen, können in einer zentralen Plattform gebündelt werden. Dies erhöht die Effizienz, reduziert die Komplexität und minimiert die Risiken von Zahlungsfehlern.

### Nutzen der KI-Integration für das Treasury in Unternehmen

Das Treasury kann in vielfacher Weise von der Integration Künstlicher Intelligenz (KI) in die Finanzabläufe eines Unternehmens profitieren, was zu einer erheblichen Steigerung der Effizienz, Sicherheit und verbesserter Entscheidungsfindung führt. Durch den Einsatz von KI können Unternehmen ihre Finanzprozesse automatisieren und optimieren, ohne auf spezialisierte Lösungen angewiesen zu sein. Im Folgenden werden einige der wichtigsten Vorteile der KI-Integration in Finanzsysteme näher erläutert, die besonders für das Treasury von Bedeutung sind:

<sup>6</sup> Vgl.: [Verification Of Payee Scheme Rulebook | European Payments Council](#)

<sup>7</sup> Vgl.: [Was Payment Gateways wirklich bringen - KPMG Deutschland](#)

### 1. Präzisere Analyse und Prognose:

KI ermöglicht die Analyse großer Finanzdatenmengen in Echtzeit, wodurch Unternehmen fundierte Prognosen für Liquiditätsplanung und Risikomanagement erstellen können. Ein Beispiel ist der Einsatz von KI, um Marktveränderungen vorherzusagen und potenzielle Liquiditätsengpässe zu identifizieren. Hierzu kann die KI Finanzdaten aus verschiedenen Unternehmensbereichen zusammenführen, um [präzise Prognosen und Cashflow-Analysen](#)<sup>8</sup> zu ermöglichen, die das gesamte Unternehmen bei der strategischen Planung unterstützen.

### 2. Automatisierte Betrugserkennung:

Im Banken- und Finanzsektor wird bereits die KI-gestützte Betrugserkennung eingesetzt, um Transaktionsdaten in Echtzeit zu analysieren und verdächtige Muster zu identifizieren. Für Unternehmen (Corporates) fehlen solche integrierten Lösungen in TMS oder ERP-Systemen jedoch häufig, was sie auf manuelle Prozesse oder externe Tools zurückwirft. Mit einem integrierten Ansatz könnten ähnliche Lösungen jedoch alle Transaktionen innerhalb des Unternehmens überwachen und so die Sicherheit erhöhen. Die Entwicklung standardisierter, integrierter Betrugserkennungslösungen ist ein entscheidender Schritt, um Unternehmen ein ähnliches Sicherheitsniveau wie Banken zu ermöglichen.

### 3. Optimierung von Zahlungsprozessen:

KI-Algorithmen können verschiedene Faktoren wie Gebühren, Verarbeitungszeiten und Wechselkurse analysieren, um den effizientesten Zahlungsweg zu berechnen. Dies reduziert Kosten und beschleunigt Transaktionen. In einem integrierten Ansatz könnte KI diese Optimierung für alle Zahlungen durchführen, unabhängig davon, ob es sich um interne Zahlungen oder Zahlungen an internationale Lieferanten handelt, und so Zeit und Kosten sparen. Darüber hinaus könnte KI in einem ERP-System dazu beitragen, die Zahlungsfristen und Cashflow-Strategien besser zu steuern, indem sie automatische Zahlungsentscheidungen basierend auf den verfügbaren Daten trifft.

KI kann den effizientesten Zahlungszeitpunkt und -weg berechnen, was entscheidend für die Steuerung des Working Capitals ist. Beispielsweise könnte KI-unterstützte Software Unternehmen dabei helfen, den optimalen Zeitpunkt für die Begleichung von Verbindlichkeiten zu ermitteln, um Skonti zu nutzen, ohne die eigene Liquidität zu gefährden. Mit einem ERP-System integriert könnten KI-Modelle Zahlungsläufe so steuern, dass sowohl Liquidität als auch Kosten optimiert werden, indem beispielsweise dynamische Diskontierungsmodelle bei Lieferantenbeziehungen integriert werden.

Insgesamt trägt die KI-Integration dazu bei, standardisierte Finanzsysteme zukunftsfähig zu machen, indem sie Effizienz, Sicherheit und strategische Planungsmöglichkeiten auf ein neues Niveau hebt. Sie schafft einen klaren Mehrwert für Unternehmen, die sich in einem zunehmend datengetriebenen und global vernetzten Umfeld behaupten müssen.

#### Herausforderungen bei der Bankvernetzung und Systemintegration

Trotz der vielen Vorteile bringen Bankvernetzung und Systemintegration auch Herausforderungen mit sich. Insbesondere bei Unternehmen mit einer dezentralen IT-Landschaft entstehen durch mehrere heterogene Schnittstellen Komplexitäten. Unterschiedliche IT-Kommunikationsprotokolle und Standards erschweren die Integration und erhöhen den Wartungsaufwand.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der zunehmenden Nutzung von **Cloud-Systemen**. Unternehmen arbeiten häufig mit verschiedenen Cloud-Diensten, die nicht immer nahtlos miteinander integriert werden können. Dies führt zu Fragmentierung und erhöht den Aufwand für Datenmanagement und Sicherheit. Hier kommt auch die **Clean-Core-Strategie**<sup>9</sup> von SAP als einer der größten Anbieter für ERP-Systeme im europäischen Raum ins Spiel. Dieser Ansatz fokussiert sich auf die Entwicklung von Cloud-basierten Systemen, die möglichst frei von kundeneigenen Entwicklungen oder Fremdsystemerweiterung sind. In der Zukunft soll das bereinigte Core eine flexible Architektur für die einfache Integration von neuen Modulen und Funktionen ermöglichen. Für TMS-Anbieter stellt dies jedoch eine Herausforderung dar,

---

<sup>8</sup> Vgl.: [Cash Forecasting mit Unterstützung von KI - KPMG Deutschland](#)

<sup>9</sup> Link zu Clean Core Ansatz von SAP: [RISE with SAP | ERP-Clean-Core-Strategie](#)

da sie bestehende NON-SAP-Systeme mit diesen flexiblen Cloud-Lösungen verbinden müssen, ohne den Übergang unnötig zu verkomplizieren. Der Clean Core Ansatz verlangt eine genaue Abstimmung der Schnittstellen und ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit, was zusätzlichen Aufwand in der Implementierung und Wartung bedeutet.

Lösungsansätze bieten hier die Standardisierung von Schnittstellen durch Protokolle sowie die Nutzung moderner Middleware-Plattformen, die heterogene Systeme verbinden können.

#### **Fazit: Integration als Grundlage für Innovation**

Die Optimierung von Cash- und Treasury-Abläufen durch Bankvernetzung und Systemintegration ist ein entscheidender Schritt für Unternehmen, die in einer dynamischen und digitalisierten Wirtschaft bestehen wollen. Technologien wie SWIFT gpi und E-BICS verbessern die Effizienz, während die Zentralisierung von Bankkonten- und Zahlungsmanagement Transparenz und Skalierbarkeit ermöglicht.

Die Standardisierung von Daten und die Automatisierung von Prozessen schaffen zudem die Grundlage für den Einsatz von KI, die Finanzprozesse intelligenter und sicherer macht. Gleichzeitig müssen Unternehmen den Herausforderungen der Integration heterogener Schnittstellen und Cloud-Systemen begegnen, um Fragmentierung zu vermeiden und die volle Leistungsfähigkeit moderner Technologien auszuschöpfen.

Besonders hervorzuheben ist die zentrale Rolle der **Standardisierung von Daten** in den Finanzabläufen, die im Accounting und in der gesamten Finanzabwicklung eine noch größere Bedeutung erlangt. Standardisierte Daten ermöglichen nicht nur eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen internen Abteilungen, sondern auch eine nahtlose Integration externer Bankensysteme, was zu einer erheblichen Reduktion manueller Eingriffe und einer Steigerung der Prozessqualität führt. Dies ist die Grundlage für eine effiziente Automatisierung und den erfolgreichen Einsatz von KI in der Finanzabwicklung.

Unternehmen, die frühzeitig auf eine integrierte und standardisierte Systemlandschaft setzen, profitieren nicht nur von effizienteren Prozessen, sondern schaffen auch die Basis für künftige Innovationen. Die Zukunft der Finanzprozesse liegt in der Vernetzung, Automatisierung und intelligenten Nutzung von Daten – und in der Fähigkeit, diese Potenziale in einer zunehmend hybriden IT-Landschaft erfolgreich zu realisieren. Die Integration des **Clean**

**Core Ansatzes** stellt dabei eine besondere Herausforderung für TMS-Anbieter dar, öffnet aber auch neue Wege für flexiblere, anpassungsfähige und zukunftssichere Finanzsysteme.

#### **Autoren:**

Nils Bothe, Partner, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG  
 Nils Bentzien, Manager, Finance and Treasury Management, Corporate Treasury Advisory, KPMG AG

## Impressum

Herausgeber

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
THE SQUAIRE, Am Flughafen  
60549 Frankfurt

Redaktion

**Ralph Schilling**  
(V.i.S.d.P.)  
Partner,  
Finance & Treasury  
Management  
T + 49 69 9587-3552  
[rschilling@kpmg.com](mailto:rschilling@kpmg.com)

**Nils Bothe**  
Partner,  
Finance & Treasury  
Management  
T +49 711 9060-41238  
[nbothe@kpmg.com](mailto:nbothe@kpmg.com)

**Börries Többens**  
Partner,  
Finance & Treasury  
Management  
T +49 221 2073-1206  
[btöbbens@kpmg.com](mailto:btöbbens@kpmg.com)

**Robert Abendroth**  
Partner,  
Finance & Treasury  
Management  
T +49 211 475 7403  
[rabendroth@kpmg.com](mailto:rabendroth@kpmg.com)

[Newsletter kostenlos  
abonnieren](#)

[www.kpmg.de](http://www.kpmg.de)

[www.kpmg.de/socialmedia](http://www.kpmg.de/socialmedia)



Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation. Unsere Leistungen erbringen wir vorbehaltlich der berufsrechtlichen Prüfung der Zulässigkeit in jedem Einzelfall.

© 2024 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, ein Mitglied des KPMG-Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Cooperative („KPMG International“), einer juristischen Person schweizerischen Rechts, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Der Name KPMG und das Logo sind eingetragene Markenzeichen von KPMG International.